

Preis für „wachgeküsste Scheunen“

Willi Sutter macht aus historischen Gebäuden soziale Projekte – „Bogenständig“ ausgezeichnet

VON UNSERER MITARBEITERIN
NICOLA SCHWANNAUER

Willi Sutter will keinen Hype um seine Person – und das, obwohl er in Freiburg inzwischen überaus bekannt ist. Er saniert historische Gebäude: den Farrenstall in Waltershofen zum Beispiel. Die Beweggründe für seine Arbeit? „Das Gefühl, ich müsste etwas erhalten, prägte mich von Kindheit an.“ Der Neustadter hatte schon immer „eine sehr enge Bindung an historische Gebäude“. Diese Bindung war so groß, dass er sich nach dem Abitur mit Ausbildung oder Studium nicht aufhalten wollte. Abschlüsse? „Nö.“

Nach der Schule stieg er direkt in die Materie ein, baute gleich einen ganzen Hof im Ortsteil Spriegelsbach ab und in Waldau wieder auf – die erste große Übung. Selbständigkeit folgte, Gründung einer Firma, seit 2003 gibt es „Bogenständig“, eine eingetragene Genossenschaft, die sozial und ökologisch ausgerichtete Wohnungen schaffen will und zu diesem Zweck historische Gebäude kauft, saniert und vermietet. In vielen Gemeinden im Umland hat das bereits funktioniert: „Wissen Sie, wenn man sich in seinem Leben für etwas engagiert, dann braucht man keine Abschlüsse als Signal.“

Nun nimmt er sich der „Alten Schule“ in der Haslacher Markgrafenstraße an. Zwei Wohnungen konnte er der Initiative „Obdach für Frauen“ (OFF) zur Verfügung stellen – ein Anlass für die Frauen der Bewegung, Willi Sutter und Wolfgang Fugmann jetzt mit einem Preis zu ehren und für viele „wachgeküsste Scheunen“ in der Region zu loben.

Willi Sutter, 52, freundlich und direkt, macht kein großes Aufhebens um seine Person. „Das, was ich tu', das tu' ich nicht allein“, sagt er, „die Teamarbeit macht uns stark, und das zu sagen, ist mir wichtig.“ Soziale Vermietung und Denkmalschutz – das sind die Sutterschen Baustel-

len. Mit der Lage in Freiburg tut er sich schwer und macht auch keinen Hehl daraus. Trotz der Projekte in Ebnet – im ehemaligen Gasthaus Hirschen leben jetzt ehemals wohnsitzlose Frauen – und jüngst in Haslach hält er Freiburg für widerspenstig, wenn es um Sanierung im sozialen Zusammenhang geht: „Freiburg ist ein schwieriges Pflaster in Sachen sozialer Wohnungsbau.“

Objekte gingen wegen höherer Gebote an andere Investoren, deshalb sei eine Sanierung mit sozialer Zielsetzung in der Stadt nicht möglich. Bei dem Thema kann Willi Sutter sich in Rage reden und lässt keinen Zweifel daran, wie entscheidend unerschütterlicher Optimismus sein kann: „Denkmalgerechte Sanierung mit sozialer Nutzung ist möglich – man braucht die richtige Technik und die rich-

tige Herangehensweise.“ Wer braucht's am Dringendsten und wie passen die Bewohner zusammen? Der Runde Tisch mit verschiedenen Hilfsorganisationen gehört zur Planung wie die Denkmalämter und Energieberater. Hier bewege sich viel, hier entscheide sich, an wen die Wohnungen gehen. Bei der Preisübergabe haben die Genossenschaftsvorstände Willi Sutter und Wolfgang Fugmann Bescheidenheit ausgestrahlt. Es stehe nicht in seiner Macht, an den Verhältnissen etwas zu ändern, meint Sutter, „wir streuen nur ein Samenkorn und stellen die Räume zur Verfügung.“

Und sonst? Willi Sutter schüttelt leicht den Kopf: „Ich hab' das große Glück, mein Hobby zum Beruf gemacht zu haben.“ Und Wandern mit seiner Frau, das liebe er. Und nickt.



Einer muss den Hut aufhaben: Willi Sutter, geschmückt mit einer Kopfbedeckung, die von der Initiative OFF gefertigt wurde. FOTO: THOMAS KUNZ